

Rahmenbedingungen für eine Schule für alle



Netzwerk
Integrative Schulungsformen

Luzern, 1. Oktober 2007

Dieses Papier gibt Empfehlungen und Hinweise zu Rahmenbedingungen, welche bei der Einführung und Realisierung einer Schule für alle zu beachten sind. Es richtet sich an Bund, Kantone, Gemeinden und alle Personen, welche an der Entwicklung einer Schule für alle interessiert und beteiligt sind.

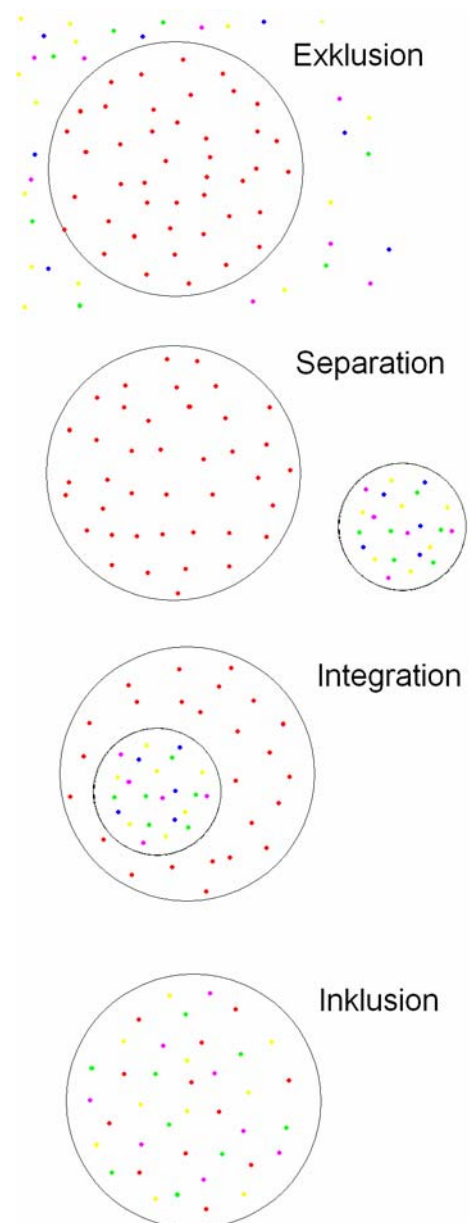
Einleitung

Schulen für alle können wir nicht von heute auf morgen entwickeln. Deshalb werden hier die Rahmenbedingungen beschrieben, die aus der Sicht von heute auf morgen visionär auf die Schule von übermorgen hinweisen. Die uns den Weg von der Exklusion zur Separation zur Integration und zur Inklusion, zur Schule für alle, weisen (vgl. Abbildung).

Die Formen der schulischen Separation und Integration, teilweise auch bereits der schulischen Inklusion, die in der Schweiz umgesetzt und erprobt werden, sind vielfältig. Bei der Erarbeitung dieses Papiers sind solche Erfahrungen eingeflossen. Zudem stehen die Rahmenbedingungen in einem grösseren Kontext: In der Schweiz besteht gesetzlich das Recht auf Integration.

Mit der Umsetzung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) plädiert auch die Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) in ihrem Projekt zur NFA für die schulische Integration. Eine Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich soll die schulische Integration im öffentlichen Bildungsauftrag festhalten. Der gesamte sonderpädagogische Bereich wird in diesem Konkordat geregelt (EDK, 2007).

Zudem steht uns mit dem „Index für Inklusion“ (Boban & Hinz, 2005) ein Instrumentarium zur Verfügung, das uns viele Ideen und Hinweise zur Entwicklung „inkluisiver Schulen“ gibt. Der „Index für Inklusion“ war für die Struktur und den Inhalt des vorliegenden Papiers Inspirationsquelle.



EDK (Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz). (2007). Dokumentation über die Vorbereitung einer interkantonalen Vereinbarung: www.edk.ch
Tätigkeitsbereiche Sonderpädagogik.

Boban, I. & Hinz, A. (2003). Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule für Vielfalt entwickeln. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität.

GRUNDLAGEN

Die Rahmenbedingungen wurden von Mitgliedern des Netzwerkes Integrative Schulungsformen erarbeitet. Das Netzwerk setzt sich aus Personen aller deutsch- und mehrsprachigen Kantone zusammen (Schulische Heilpädagogen/Heilpädagoginnen, Ausbildungsverantwortliche, Forschende, Schulleitungen/Institutionsvertreter, Regelklassenlehrkräfte, Eltern, Behördenvertreter usw.).

Bundesverfassung vom 18. Dezember 1998

Art. 8

¹ Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

² Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung. [...]

⁴ Das Gesetz sieht Massnahmen zur Beseitigung von Benachteiligungen der Behinderten vor.

Art. 41

¹ Bund und Kantone setzen sich in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative dafür ein, dass:

- jede Person an der sozialen Sicherheit teilhat;
- jede Person die für ihre Gesundheit notwendige Pflege erhält; [...]
- Kinder und Jugendliche sowie Personen im erwerbsfähigen Alter sich nach ihren Fähigkeiten bilden, aus- und weiterbilden können;
- Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und sozial verantwortlichen Personen gefördert und in ihrer sozialen, kulturellen und politischen Integration unterstützt werden.

Salamanca Erklärung, UNESCO 1994

[...] 2. Wir glauben und erklären, dass jedes Kind ein grundsätzliches Recht auf Bildung hat [...]

dass jedes Kind einmalige Eigenschaften, Interessen, Fähigkeiten und Lernbedürfnisse hat, dass Schulsysteme entworfen und Lernprogramme eingerichtet werden sollen, die dieser Vielfalt [...] Rechnung tragen, [...]

dass Regelschulen mit [...] integrative[r] Orientierung das beste Mittel sind, um diskriminierende Haltungen zu bekämpfen, [...] um eine integrierende Gesellschaft aufzubauen und um Bildung für Alle zu erreichen

Behindertengleichstellungsgesetz, Stand 13. Juni 2006

Art. 20

¹ Die Kantone sorgen dafür, dass behinderte Kinder und Jugendliche eine Grundschulung erhalten, die ihren besonderen Bedürfnissen angepasst ist.

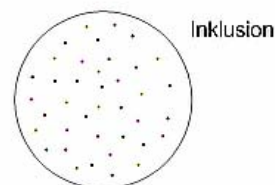
² Die Kantone fördern, soweit dies möglich ist und dem Wohl des behinderten Kindes oder Jugendlichen dient, mit entsprechenden Schulungsformen die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in die Regelschule.

³ Insbesondere sorgen sie dafür, dass wahrnehmungs- oder artikulationsbehinderte Kinder und Jugendliche und ihnen besonders nahe stehenden Personen eine auf die Behinderung abgestimmte Kommunikationstechnik erlernen können.

VISION

Eine Schule für alle

- sieht sich als geleitete pädagogische Einheit (Struktur),
- gestaltet Lebens- und Lerngemeinschaften für alle (Kultur) und
- entwickelt Lebens- und Lernarrangements für heterogene Lerngruppen (Praxis):



Struktur: Schule als geleitete pädagogische Einheit

Inklusive Schule: Wir gestalten unsere Schule und ihre Lebens- und Lernarrangements so, dass alle Kinder unseres Einzugsgebietes ihren Bedürfnissen entsprechend angemessene Bildung und Erziehung erhalten.

Schulleitung: Unsere Schulleiterinnen und -leiter sind Expertinnen und Experten für eine Schule für alle.

Pensenpool: Unsere Schule verfügt über die notwendigen personellen Ressourcen, damit sie den Bildungsbedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht werden kann.

Schulergänzende Angebote: Unsere Schule bietet Tagesstrukturen.

Behörden: Die Behörden kennen unsere Vision und nehmen ihre Leitungsfunktion entsprechend wahr.

Unterstützendes Umfeld: Unsere Schule sichert und entwickelt ihre Qualität, indem sie mit regionalen Kompetenzzentren zusammenarbeitet.

Kultur: Schule als Lebens- und Lerngemeinschaft für alle gestalten

Grundhaltung: Wir verstehen unsere Schule als Lebens- und Lerngemeinschaft für alle und leben eine Haltung des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz der Vielfalt.

Leitbild: Unsere Grundhaltung ist im Leitbild verankert und gelebte Realität an unserer Schule.

Gemeinschaft: Wir streben eine Kultur an, in der sich alle willkommen fühlen können.

Bedürfnisorientierung: Auf die Bildungsbedürfnisse aller Lernenden wird mit entsprechenden Ressourcen reagiert, um Lernen und Teilhabe zu unterstützen.

Schulteam: Für die Umsetzung unserer Schule als Lebens- und Lerngemeinschaft für alle organisieren wir uns im Team und nutzen verschiedene Formen der Zusammenarbeit.

Ressourcenorientierung: Unsere Schule nutzt die externen und internen Ressourcen und Kompetenzen aller Beteiligten sinnvoll und flexibel.

Teilhabe: Wir strukturieren die partnerschaftliche Zusammenarbeit aller an der Schule Beteiligten und des Umfelds mit dem Ziel unseren Lernenden eine optimale gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Praxis: Lebens- und Lernarrangements für heterogene Gruppen entwickeln

Lebens- und Lernarrangements: Wir gestalten Lebens- und Lernarrangements an unserer Schule, in denen sich unsere Schülerinnen und Schüler optimal entwickeln können.

Lerngemeinschaften: Unsere Lerngemeinschaften tragen der Heterogenität Rechnung, sind flexibel gestaltet und bieten gleichzeitig Konstanz.

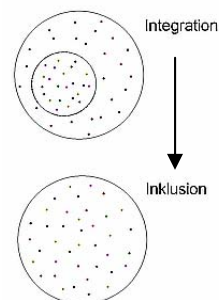
Lernumgebung: Wir gestalten eine methodisch-didaktische Lernumgebung, die sich für den Umgang mit Vielfalt eignet.

Lernprozessbegleitung: Wir begleiten die Lernentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler individuell und differenziert.

RAHMENBEDINGUNGEN

Damit eine Schule für alle umgesetzt werden und sie ihre Strukturen, ihre Kultur und ihre Praxis entsprechend entwickeln kann, sind bestimmte Rahmenbedingungen einzuhalten.

Diese Rahmenbedingungen orientieren sich an der aktuellen Situation der schulischen Integration in der Schweiz und an der Vision (→ S. 1). Sie geben Hinweise für den „Weg zum Ziel“ – von der Integration zur Inklusion.



Struktur

Schule als geleitete pädagogische Einheit

Inklusive Schule

Wir gestalten unsere Schule und ihre Lebens- und Lernarrangements so, dass alle Kinder unseres Einzugsgebietes ihren Bedürfnissen entsprechend angemessene Bildung und Erziehung erhalten.

Lernende

Unsere Schule für alle nimmt alle Kinder und Jugendlichen auf, die in ihrem Einzugsgebiet wohnen. Sie orientiert sich am Recht auf Bildung für alle Kinder und Jugendliche – unabhängig ihrer körperlichen, die Sinne betreffenden, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung; unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihres religiösen Hintergrunds oder ihrer familiären Situation.

Globalbudgetierung

Unserer Schule für alle werden die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt, damit wir angemessene Lebens- und Lernarrangements für alle entwickeln können. Zusätzliche finanzielle Ressourcen können bei ausgewiesenem Anspruch beim Kanton eingeholt werden (z.B. Zuzug eines mehrfach behinderten Kindes, plötzliche Verschlechterung des Gesundheitszustandes eines chronisch-kranken Jugendlichen etc.).

Schulleitung

Unsere Schulleiterinnen und -leiter sind Expertinnen und Experten für eine Schule für alle.

Unsere Schule für alle verfügt über eine Schulleitung.

Der Arbeitsumfang der Schulleiterinnen und Schulleiter wird mittels einer Ganzjahresarbeitszeit bestimmt.

Für die einzelnen Aufgaben (z.B. pädagogische Führung) wird in einem Funktionendiagramm die zur Verfügung gestellte Arbeitszeit definiert.

Empfehlung: Für die operative Leitung unserer inklusiven Schule und für die persönliche Fallführung in komplexen Situationen wird der Schulleitung pro 100 Lernende 50% Schulleitungspensum (inkl. Schulentwicklungspool) zur Verfügung gestellt.

Behörden

Die Aufsichtsbehörden kennen unsere Vision und nehmen ihre Leitungsfunktion entsprechend wahr.

Gemeindebehörde

Unsere Gemeindebehörden sind verantwortlich für die strategische Leitung. Sie stellen die Verbindung zur kantonalen Aufsichtsbehörde her.

Kantonale Aufsichtsbehörde

Die kantonale Aufsichtsbehörde ist verantwortlich für die qualitativen Rahmenvorgaben und deren Überprüfung.

Pensenpool

Unsere Schule verfügt über die notwendigen personellen Ressourcen, damit sie den pädagogischen Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht werden kann.

Alle Mitarbeitenden der Schule werden nicht in Lektionen sondern mittels Ganzjahresarbeitszeit angestellt.

Empfehlung:

→ Grundausrüstung: für 100 Lernende 500% Lehrpersonenpensum (exkl. Fachlehrpersonen)

→ Unterstützendes Fachpersonal (Basis für Poolberechnung):

- Schulische Heilpädagogik: für 100 Lernende 120%
- Pädagogisch-therapeutische Massnahmen (Logopädie, Psychomotoriktherapie): für 100 Lernende 20%
- Zusätzliche Massnahmen: Interkulturelle Pädagogik, Begabungsförderung, Schulsozialarbeit etc. werden entsprechend der soziodemografischen Zusammensetzung der Bevölkerung des Einzugsgebietes unserer Schule bestimmt und bereitgestellt.

→ Zusätzlich im Rahmen der sog. Integrativen Sonderschulung ist eine Poollösung von 20-30% Fachperson pro Kind zu gewährleisten. Je nach Situation kann ein Teil dieses Pensums in Assistenzlösungen umgewandelt werden. Ist dies nicht ausreichend werden im Einzelfall spezielle pädagogische und finanzielle Lösungen in Zusammenarbeit mit dem unterstützenden Umfeld (→ siehe unten) gesucht.

Schulergänzende Angebote

Unsere Schule bietet Tagesstrukturen, in der Betreuung und Pflege möglich werden.

Unsere Schule bietet ein schulergänzendes Ganztagesangebot mit Hort und Mittagstisch. Die Eltern beteiligen sich an den Kosten.

Unterstützendes Umfeld

Unsere Schule sichert und entwickelt ihre Qualität, indem sie mit regionalen Kompetenzzentren zusammenarbeitet.

Zur Unterstützung der Schulen für alle stehen Kompetenzzentren (Sonderschulen, Fach(hoch)schulen, Dienste, Fachstellen, Privatanbieter etc.) zur Verfügung. Die Kantone koordinieren und garantieren regional ein umfassendes Angebot. Die Kompetenzzentren

- pflegen und entwickeln diagnostische Kompetenzen und sonderpädagogisches Spezial- und Grundlagenwissen
- organisieren Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie individuelle Speziallösungen innerhalb oder ausserhalb der Schulen vor Ort sowie in ausser- und nachschulischen Bereichen
- bieten Aus- und Weiterbildung für Mitarbeitende an Schulen für alle, Eltern etc. an
- leisten Forschung und (Schul-)Entwicklung für Schulen für alle

Kultur

Schule als Lebens- und Lerngemeinschaft für alle gestalten (Kultur)

Grundhaltung

Wir verstehen unsere Schule als Lebens- und Lerngemeinschaft für alle und leben eine Haltung des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz der Vielfalt.

Wir entwickeln eine gemeinsame Philosophie, in der

- gegenseitiger Respekt,
- die Teilhabe aller,
- hohe Erwartungen an alle und
- Wertschätzung

in gleicher Weise für alle einen hohen Stellenwert einnehmen.

Leitbild

Unsere Grundhaltung ist im Leitbild verankert und gelebte Realität an unserer Schule.

Unsere Schule hat ein Leitbild, das alle Beteiligten

- kennen,
- mittragen und
- umsetzen.

Wir evaluieren regelmässig seine Umsetzung und sichern und entwickeln damit die Qualität.

Gemeinschaft

Wir streben eine Kultur an, in der sich alle willkommen fühlen können.

Soziales Lernen und Gemeinschaftserlebnisse sind ebenso zentral, wie die Förderung der einzelnen Individuen. Mitarbeitende und Lernende pflegen einen respektvollen Umgang miteinander.

Wir überprüfen kontinuierlich die Realisierung der Lerngemeinschaften im Hinblick auf

- Teilhabe,
- Hindernisse im Lernen und
- Diskriminierung.

Bedürfnisorientierung

Auf die pädagogischen Bedürfnisse aller Lernenden wird mit entsprechenden Ressourcen reagiert, um Lernen und Teilhabe zu unterstützen.

Wir denken nicht mehr in „Klassen“, sondern entwickeln neue Formen kooperativen Lehrens und Lernens in Lerngemeinschaften (→ Lerngemeinschaften, S. 7).

Wir entwickeln Instrumente, welche

- Etikettierung und Diskriminierung vermeiden,
- optimales Lernen ermöglichen und
- sich an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) orientieren.

An regelmässigen Standortgesprächen („Runder Tisch“), an denen alle Beteiligten anwesend sind, reflektieren wir die Lernentwicklung und setzen Förderthemen und Lernziele für eine ebenfalls zu bestimmende Zeitperiode. Dadurch können wir unsere Lernenden angemessen in ihrer Lernentwicklung begleiten (→ Lernprozessbegleitung, S. 8).

Schulteam

Für die Umsetzung unserer Schule als Lebens- und Lerngemeinschaft für alle organisieren wir uns im Team und nutzen verschiedene Formen der Zusammenarbeit.

Verschiedene Formen der Zusammenarbeit sind fest verankerte Bestandteile der Planung für die Lerngemeinschaften.

Mindestens eine Zeiteinheit pro Woche steht den für eine Lerngemeinschaft zuständigen Lehrpersonen für Absprachen und Planung zur Verfügung.

Ressourcenorientierung

Unsere Schule nutzt die externen und internen Ressourcen und Kompetenzen aller Beteiligten sinnvoll und flexibel.

Unser Schulteam garantiert ein umfassendes Angebot für alle Lernenden:

- Die Fachkenntnisse aller Mitarbeitenden sind bekannt und werden voll ausgeschöpft.
- Was wir nicht selber personell und fachlich abdecken können, holen wir uns in die Schule – durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern, wie z.B. Fachstellen, sonderpädagogischen Kompetenzzentren, Hochschulen etc.

(→ Globalbudgetierung, S. 4, → Pensenpool, S. 5)

Teilhabe

Wir strukturieren die partnerschaftliche Zusammenarbeit aller an der Schule Beteiligten und des Umfelds mit dem Ziel im gemeinsamen Lernprozess Handlungsräume zu erweitern.

Teilhabe der Lernenden

Wir verstehen Lernende als aktive Gestaltende in unserer Schule für alle und beziehen sie konkret ein, z.B. führen wir einen Schülerrat oder gestalten unterschiedliche Formen kooperativen Lernens.

Teilhabe der Eltern

Eine partnerschaftliche und gute Zusammenarbeit aller an der Schule Beteiligten und des Umfelds sind Selbstverständlichkeit. Die Mitbestimmung der Eltern ist für Fragen, die ihr Kind betreffen, selbstverständlich. Der Austausch mit den Eltern in Bezug auf die Entwicklung und Gestaltung unserer Schule findet mindestens einmal pro Semester statt.

Praxis

Lebens- und Lernarrangements für heterogene Gruppen entwickeln

Lebens- und Lernarrangements

Wir gestalten Lebens- und Lernarrangements an unserer Schule, in denen sich unsere Schülerinnen und Schüler optimal entwickeln können.

Wir gestalten Lern- und Lebensarrangements, in denen Lebens- und Bildungsprozesse sowie Betreuung und Pflege realisiert werden können.

Entwicklungs- und Lernverständnis

Wir verstehen den Menschen als aktives Wesen, das in der Auseinandersetzung mit der Welt und den Mitmenschen lernt. Unsere Schülerinnen und Schüler können sich als eigenständige Lernerinnen und Lerner entwickeln und somit ihr Lernen selber steuern. Sie erwerben kognitive, kommunikative, soziale und metakognitive Kompetenzen. Ihren Stärken, ihren Interessen und der Förderung der Lernmotivation wird viel Aufmerksamkeit geschenkt.

Gemeinschaft

In den Lerngemeinschaften (→ siehe unten) können Beziehungen gepflegt und positive, soziale Lernsituationen erlebt werden. Differenzierung und Individualisierung in Bezug auf die Lernprozesse einzelner Kinder, aber auch das gemeinsame Lernen finden ihren Platz. Vielfältige Unterrichtsformen ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge.

Lerngemeinschaften

Unsere Lerngemeinschaften tragen der Heterogenität Rechnung, sind flexibel gestaltet und bieten gleichzeitig Konstanz.

Lerngemeinschaften tragen der Heterogenität sowie den einzelnen Interessen und Bedürfnissen aller Beteiligten Rechnung. Die Zusammensetzung der Lerngemeinschaften bestimmen wir gemeinsam – Schulleitung, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler.

Wir berücksichtigen gleichermassen:

- individuelles und gemeinsames Lernen,
- Konstanz und Flexibilität in den Beziehungen und Gruppenzusammensetzungen sowie
- unterschiedliche Formen des Unterrichts und der Lernbegleitung durch die Lehrpersonen.

Die Pensen der beteiligten Lehrpersonen (→ Pensenpool, S. 5) werden flexibel und der Zusammensetzung der Lerngemeinschaften angepasst zugeteilt.

Lernumgebung

Wir gestalten eine methodisch-didaktische Lernumgebung, die sich für den Umgang mit Vielfalt eignet.

In einer heterogenen Lernumgebung setzen wir uns fortwährend mit der Vielfalt auseinander. Wir entwickeln deshalb unterschiedliche Unterrichtsmethoden und verschiedene organisatorische Konzepte.

Zeitliche Organisation

Es gibt klare Tages- und Wochenstrukturen. Grosse Zeitgefässe ersetzen Einzellektionen.

Räumliche Organisation

Den Lernenden steht in einer Lernumgebung ein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung. Je nach Organisation und Zusammensetzung der Lerngemeinschaften gestalten wir die räumliche Aufteilung im Schulhaus.

Inhaltlich-thematische Organisation

Die Lerninhalte orientieren sich am Lehrplan und werden lernstufengerecht aufbereitet. Die Themen sind alltags- und lebensrelevant und werden langfristig und stufenspezifisch geplant.

Lernprozessbegleitung

Wir begleiten die Lernentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler individuell und differenziert.

Fallführung und Förderplanung

Mit jeder Schülerin/jedem Schüler wird ein Portfolio geführt, für das immer eine Lehr- oder Fachperson oder die Schulleitung die Hauptverantwortung hat (Fallführung). An den regelmässigen Gesprächsrunden bestimmen wir die fallführende Person sowie die jeweiligen Förderschwerpunkte (Förderplanung). (→ Bedürfnisorientierung, S. 6)

Beurteilung

Beobachtungen werden regelmässig notiert. Diese orientieren sich ganzheitlich an verschiedenen Entwicklungsbereichen wie der Sprache, dem Denken, der Motorik usw. aber auch an wesentlichen Zielen und Inhalten eines mehrstufigen Curriculums.

Für jedes Semester werden individuelle Lern- und Förderziele von den Bezugspersonen und von den Schülerinnen und Schülern formuliert. Diese sind förder- und ressourcenorientiert, entwicklungsbezogen und positiv formuliert.

Für die Beurteilung werden pädagogisch angemessene Formen gepflegt wie zielorientierte Entwicklungsberichte, Lernportfolios usw.

„Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn, der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“

Träumt unseren Traum!“

Dom Helder Camara

Impressum

Netzwerk Integrative Schulungsformen
c/o Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ Luzern)
Institut für Schule und Heterogenität (ISH)
Mühlenplatz 9, 6004 Luzern
Tel.: 041/228 7027

Redaktion:

Peter Ambauen (Praxis für Schul- und Erziehungsberatung, Buochs/NW), *Daniela Berger* (Dozentin, Institut für Heilpädagogik der PH Bern), *Gabriela Eisserle Studer* (Dozentin Aus- und Weiterbildung, PHZ Luzern), *Walter Jäggi* (Schulleiter Heilpädagogisches Schulzentrum Olten/SO), *Marco Knecht* (Heimleiter, Sonnenberg Baar/ZG), *Annemarie Kummer Wyss* (Institut für Schule und Heterogenität, PHZ Luzern), *Alice Zimmermann* (Schulische Heilpädagogin, Sekundarschule Meilen/ZH)